

---

Lesung aus der Enzyklika *Laudator si'*: Gelobt seist du, mein Herr

DAS LICHT, DAS DER GLAUBE BIETET

Wenn wir die Komplexität der ökologischen Krise und ihre vielfältigen Ursachen berücksichtigen, mussten wir zugeben, dass die Lösungen nicht über einen einzigen Weg, die Wirklichkeit zu interpretieren und zu verwandeln, erreicht werden können. Es ist auch notwendig, auf die verschiedenen kulturellen Reichtümer der Völker, auf Kunst und Poesie, auf das innerliche Leben und auf die Spiritualität zurückzugreifen.

Wenn wir wirklich eine Ökologie aufbauen wollen, die uns gestattet, all das zu sanieren, was wir zerstört haben, dann darf kein Wissenschaftszweig und keine Form der Weisheit beiseitegelassen werden, auch nicht die religiöse mit ihrer eigenen Sprache. Zudem ist die katholische Kirche offen für den Dialog mit dem philosophischen Denken, und das gestattet ihr, verschiedene Synthesen zwischen dem Glauben und der Vernunft herzustellen.

Was die sozialen Fragen betrifft, kann man dies an der Entwicklung der Soziallehre der Kirche feststellen, die berufen ist, aufgrund der neuen Herausforderungen immer reichhaltiger zu werden.

---

Lk 12, 54-57

Außerdem sagte Jesus zu den Leuten: Sobald ihr im Westen Wolken aufsteigen seht, sagt ihr: Es gibt Regen. Und es kommt so. Und wenn der Südwind weht, dann sagt ihr: Es wird heiß. Und es trifft ein. Ihr Heuchler! Das Aussehen der Erde und des Himmels könnt ihr deuten.

Warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht deuten? Warum findet ihr nicht schon von selbst das rechte Urteil?

---

In diesen Tagen wurde in einer Tageszeitung ein Gastkommentar abgedruckt, der sich mit den Themen befasste, die deutschsprachige, christliche Bildungshäuser in diesem Sommer angeboten haben. Der polemische Schreiber meinte, dass es sich durchwegs um Veranstaltungen handelte, die sich mit dem Thema Umweltschutz befassen.

Er setzt das Thema einer Modeerscheinung gleich und fragt, ob die Kirche keine anderen Inhalte für ihre Verkündigung hat.

Sind die Ideen zur Pastoral ausgegangen und ist Umweltschutz eine Ersatzreligion, bei der viele mitmachen können?

Wir sind am Beginn der Schöpfungszeit. Die christlichen Kirchen wollen in dieser Zeit ganz besonders auf die Lage unserer Erde aufmerksam machen.

Man darf schon fragen, ob das zum Verkündigungsbereich der Kirchen gehört.

Aber hier geht es auch um den Menschen. Unser Glück, unser Heil hängt mit unserer Umwelt zusammen, vor allem wenn wir sie als

unsere Mitwelt verstehen.

Wir sind ein Teil dieser Welt, aber eben nur ein Teil. Wenn wir nicht in Harmonie mit allen Teilen leben, werden alle Teile diese Störung erfahren. Darum ist das Wort „Mitwelt“ schon ein wichtiger Hinweis.

In der katholischen Kirche spricht man spätestens seit dem II. Vatikanischen Konzil vermehrt von den Zeichen der Zeit.

Und der Bezug ist diese Stelle beim Evangelisten Lukas (Lk 12,54ff): Auch wenn es hier um die Zeichen geht, die Jesus setzt, so gilt allgemein, und auch durch das II. Vatikanum aktualisiert, dass wir zur aufmerksamen Beobachtung aufgefordert werden.

Ist es nicht unsere christliche Aufgabe, achtsam zu sein auf das, was uns beeinflusst? Was unseren Glauben, das Zusammenleben und unsere Mitwelt an Menschen und Natur beeinflusst?

Auch auf dem Gebiet der Verantwortung für die Schöpfung und unsere Mitwelt, sind die Zeichen der Zeit da, auch wenn sie vielfach

heruntergespielt werden.

### **Die Zusammenhänge**

Die Bewahrung der Schöpfung und der achtsame Umgang mit unserer Mitwelt, sind aber auch Aufgaben, die mit unserem Glauben einen direkten Zusammenhang haben.

In der Bibel ist immer wieder davon die Rede, wie der Mensch, vor allem der schwache, vielleicht rechtlose oder stimmlose Mensch, Schutz und Beachtung erfahren soll. Gott hat eine Schwäche für die Schwachen, er hat eine Option für die Armen.

Ein Beispiel aus der Gegenwart zeigt die globalen Zusammenhänge und vielfache Ausbeutung von Menschen und Natur. Die Umwelt des Menschen und die Umwelt der Natur verschlechtern sich gemeinsam.

Das Beispiel greift der Bischof von Rom in seiner Enzyklika „Laudato sí - gelobt seist du, mein Herr“ auf:

Unter Punkt 63 nennt es den handwerklichen Fischfang. Die Erschöpfung des Fischbestandes gefährdet die Existenz dieser Fischer.

Beim Fischfang geht es um die Frage, ob unser Konsumverhalten die Nachhaltigkeit beeinflussen kann. Dazu einige Fakten, die der WWF (World Wildlife Found) veröffentlicht hat.

Fisch und Meeresfrüchte sind weltweit das meist gehandelte Lebensmittel. (800 Millionen Menschen unserer Erde sind von Fang, Produktion und Verkauf von Fisch und Meeresfrüchten abhängig.

Eine besondere Abhängigkeit haben Menschen in Entwicklungsländern. 90% der Menschen, die in der Fischerei weltweit arbeiten, sind handwerkliche Fischer aus diesen Entwicklungsländern. Sie sind nicht die Arbeiter in den großen Fangflotten. Für diese handwerklichen Fischer ist der Fisch sowohl Einkommensgrundlage als auch ein wichtiger Bestandteil ihrer täglichen Ernährung.

Was hat das mit uns in Europa zu tun? Die Europäische Union ist der weltweit größte Importeur von Fisch, und mehr als 50% der Einfuhren kommen aus Entwicklungsländern.

Wir Europäer können durch unser

Konsumverhalten sehr wohl Einfluss ausüben. Z.B. auf umweltschonende Fischereipraktiken, gegen Überfischung und für Erholungsphasen der Fischbestände. Es ist eine Frage der Gefährdung der Fischbestände und eine Gefahr für die Lebensgrundlage von vielen 100 Millionen Menschen in Entwicklungsländern.

Das Beispiel zeigt deutlich, wie die Umweltfrage von der sozialen Frage nicht getrennt werden kann.

Und der christliche Auftrag ist die Sorge um die Schwachen und Stimmlosen. Wenn unser liebender Gott eine besondere Liebe für diese Menschen hat, und wenn Jesus uns das auch vorgelebt hat, dann ist das unbestritten eine Aufgabe unseres Glauben.

### **Kultur der Achtsamkeit**

Die Frage wird immer wieder sein, was kann ich als kleiner Mensch schon zu einer solchen Situation beitragen?

Das Wort Achtsamkeit hat heute in Psychologie und Medizin einen besonderen Stellenwert bekommen. Vielleicht auch deshalb, weil es unsere Zeit notwendig braucht.

Achtsamkeit ist eine Form der Aufmerksamkeit, und hat vornehmlich im Hier und Jetzt, also in der Gegenwart, seine Anwendung. Achtsamkeit darf sich einerseits auf die eigene Person beziehen, um sich selbst, etwa sein Verhalten, zu beobachten.

Andererseits ist Achtsamkeit auf unsere Umgebung gerichtet, die Menschen um uns, die Mitwelt.

Achtsamkeit beobachtet z.B. das eigene Konsumverhalten. Was erwerbe ich alles, und was davon brauche ich, und wie viel davon werfe ich weg? Denken wir an Lebensmittel, die uns zur Verfügung stehen.

Und sind wir gleichzeitig auch aufmerksame Beobachter der Welternährungsfrage?

Oder, um es deutlich zu sagen, nehmen wir den Hunger in der Welt wahr?

Eine Kultur der Achtsamkeit kann uns vor die Frage nach der eigenen Einstufung in der Wegwerfgesellschaft stellen.

Eine Kultur der Achtsamkeit kann uns zur Wertschätzung dessen führen, was wir haben.

Und eine Kultur der Achtsamkeit kann uns zur Dankbarkeit anregen.

Die Zeichen der Zeit, die äußerst bedrohte Mitwelt, die sich in einer Krise der Schöpfung verbunden mit einer sozialen Krise ausdrückt, die Zeichen der Zeit also, verweisen auf unsere christlichen Werte.

Sie ermahnen uns zu einem „zeichenhaften, wegweisenden Lebensstil, der fähig ist, „sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein“. So steht es in

„Laudato sí“ des Bischofs von Rom.

Und weiter heißt es dort: „Die christliche Spiritualität regt zu einem Wachstum mit Mäßigkeit an und zu einer Fähigkeit, mit dem Wenigen froh zu sein.

Es ist die Rückkehr zu der Einfachheit, die uns erlaubt innezuhalten, um das Kleine zu würdigen, ...“ und „dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die das Leben bietet ...“ (Ls 222).

Das soll uns am Beginn der Schöpfungszeit eine Anregung sein.